

Georg Weißeno (Hrsg.)

Politik und Wirtschaft unterrichten



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Georg Weißenro (Hrsg.)

Politik und Wirtschaft unterrichten

BUNDESTAG GRUNDGESETZ POLITISCHES SYSTEM EUROPÄISCHE UNION
WAHLEN VERFASSUNG INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN POLITISCHE THEO
RIE PARTEIEN INSTITUTIONEN POLITISCHE KULTUR POLITISCHE ELITEN
PARLAMENTARISMUS DEMOKRATIE MACHT REGIERUNG VERWALTUNG FÖDER
ALISMUS POLITISCHE SOZIOLOGIE GLOBALISIERUNG POLITISCHE KOMMU
NIKATION PARTEIENSYSTEM RECHTSSTAAT GERECHTIGKEIT STAAT POLI
TISCHE ÖKONOMIE POLITIK BUNDESTAG GRUNDGESETZ POLITISCHES
SYSTEM EUROPÄISCHE UNION WAHLEN VERFASSUNG INTERNATIONALE
BEZIEHUNGEN POLITISCHE THEORIE PARTEIEN INSTITUTIONEN POLI
TISCHE KULTUR POLITISCHE ELITEN PARLAMENTARISMUS DEMOKRATIE
MACHT REGIERUNG VERWALTUNG FÖDERALISMUS POLITISCHE SOZIOLOGIE
GLOBALISIERUNG POLITISCHE KOMMUNIKATION PARTEIENSYSTEM RECHTS
STAAT GERECHTIGKEIT STAAT POLITISCHE ÖKONOMIE POLITIK BUNDES
TAG GRUNDGESETZ POLITISCHES SYSTEM EUROPÄISCHE UNION WAH
LEN VERFASSUNG INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN POLITISCHE THEORIE
PARTEIEN INSTITUTIONEN POLITISCHE KULTUR POLITISCHE ELITEN



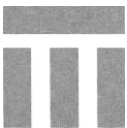
VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Georg Weißeno (Hrsg.)

Politik und Wirtschaft unterrichten

Georg Weißeno (Hrsg.)

Politik und Wirtschaft unterrichten



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Lizenzangabe des gleichnamigen Titels bei der Bundeszentrale für politische Bildung

1. Auflage Januar 2006

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2006

© Bundeszentrale für politische Bildung 2006

Der VS Verlag für Sozialwissenschaften ist ein Unternehmen von Springer Science+Business Media.
www.vs-verlag.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Bercker Graphische Betriebe, Kevelaer

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany

ISBN 3-531-14899-0

Inhalt

| | |
|---|-----|
| Vorwort | 7 |
| GEORG WEISSENO Einleitung | 9 |
| I. Perspektiven der Bezugswissenschaften | 17 |
| UWE ANDERSEN Das wirtschaftswissenschaftliche Element in der Politikwissenschaft | 18 |
| GERHARD WILLKE Das politische Element in der Ökonomik | 37 |
| II. Politikdidaktische Perspektiven | 61 |
| JOACHIM DETJEN Wie viel Wirtschaft braucht die politische Bildung? | 62 |
| PETER MASSING Ökonomische Bildung in der Schule. Positionen und Kontroversen | 80 |
| GOTTHARD BREIT Unterschiedliches Grundwerteverständnis im Fach »Politik und Wirtschaft« | 93 |
| DAGMAR RICHTER Zum Beispiel Brandscaapes – wer klärt über ökonomische Sozialisations- prozesse auf? | 107 |
| GEORG WEISSENO Kernkonzepte der Politik und Ökonomie – Lernen als Veränderung mentaler Modelle | 120 |
| III. Perspektiven der Wirtschaftsdidaktik | 143 |
| HANS KAMINSKI Wie viel Politik braucht die ökonomische Bildung? | 144 |

| | |
|---|------------|
| KARIN ASCHENBRÜCKER Ökonomische Bildung und Kompetenz im allgemein bildenden Unterricht | 161 |
| GÜNTHER SEEBER Wirtschaftskategorien erschließen die ökonomische Perspektive: Grundlagen und unterrichtspraktische Relevanz | 174 |
| KLAUS-PETER KRUBER Ökonomische Bildung – ein Beitrag zur Allgemeinbildung? Eine immer wieder neue Frage an den Wirtschaftsunterricht | 187 |
| THOMAS RETZMANN Über das Verhältnis von ökonomischer und politischer Bildung | 203 |
| REINHOLD HEDTKE Integrative politische Bildung | 216 |
| IV. Unterrichtspraxis | 231 |
| TILMAN GRAMMES Unterrichtsmodelle Wirtschaft und Politik | 232 |
| INGO JUCHLER Arbeitslosigkeit in der politischen Debatte | 247 |
| KURT LACH Tageszeitungen als Informationsmedien zum Thema »Politik und Wirtschaft« in der politischen Bildung | 260 |
| JÜRGEN KALB Renaissance der Konjunkturpolitik? Ein Unterrichtsmodell zur Wirtschaftspolitik | 276 |
| CHRISTIAN HENKEL U. BEATE THULL »Trenne nie Politik und Wirtschaft« – Die Karstadt-Krise als Thema für den Politikunterricht | 293 |
| DETLEF EICHNER Leutfängerei oder König Kunde? Planungsüberlegungen für eine Unterrichtseinheit zur politischen Bildung in der Sekundarstufe I | 311 |
| Die Autorinnen und Autoren | 327 |

Vorwort

Unter dem Titel »Politik und Wirtschaft unterrichten« hat das 10. Werkstattgespräch zur Theorie und Praxis der politischen Bildung einen Fragenkreis bearbeitet, der in der jetzigen bildungspolitischen Diskussion eine herausgehobene Rolle spielt. Angesichts zunehmender Komplexität wirtschaftlicher Zusammenhänge, wachsender Internationalisierung und Globalisierung wird eine wirtschaftliche Grundbildung aller Schülerinnen und Schüler immer wichtiger.

Immer mehr Bundesländer verankern wirtschaftliche Themen in den Kerncurricula für die politische Bildung und die Politiklehrer/innen stehen als Folge dieser Entwicklung vor der Aufgabe, ihre Schülerinnen und Schüler für zwei Fachbereiche interessieren zu müssen. Da die Bildungspolitik kein eigenständiges Fach Wirtschaft einführen wollte, hat das Fach Politik Unterrichtsanteile abgegeben. So ist ein multidisziplinäres Fach entstanden, das oft mit nur einer Wochenstunde im Lehrplan vertreten ist. Diese neue Situation ist für die politische Bildung wie auch für die ökonomische Bildung gleichermaßen schwierig. Chancen ergeben sich auf dem Feld des fächerverbindenden Unterrichts, wo die Bildungspolitik allenthalben Forderungen aufstellt. Und auch zentrale Fragen der Gegenwart wie der Umbau des Sozialstaats, Abbau der Arbeitslosigkeit oder Globalisierung können verstärkt behandelt werden. Andererseits sind Probleme der Zusammenlegung zu sehen, denn die meist unveränderten Stundentafeln führen zu noch weniger Zeit für die politische Bildung und die Zunahme wirtschaftlicher Inhalte kann dazu führen, dass politische Themen schleichend in den Hintergrund gedrängt werden.

Die Diskussionen auf dem Werkstattgespräch haben deutlich gemacht, dass bisher nur erste Schritte auf dem Weg aus der für alle unbefriedigenden Situation gemacht werden konnten: Die Lehrer/innen sind alleine gelassen, weil noch kein Konzept für ein Integrationsfach oder eine Umorientierung der politischen Bildung entwickelt wurde, das hinreichend anschlussfähig an die Konzepte der Bezugswissenschaften bzw. der jeweiligen Fachdidaktiken ist. Das Werkstattgespräch hat andererseits aber auch die Bereitschaft aller Beteiligten deutlich gemacht, aufeinander zuzugehen um gemeinsam einen Weg zur Bewältigung der Herausforderungen zu finden.

Zur Tradition der Werkstattgespräche gehört es, dass Vertreter/innen aus Schule und Hochschule miteinander aktuelle Fragen der Fachdidaktik dis-

kutieren. Zum 10. Werkstattgespräch waren Vertreter/innen zweier Fächer eingeladen. In Zusammenarbeit von Vertreterinnen und Vertretern der Didaktik an Hochschulen mit Kolleginnen und Kollegen der verschiedenen Schularten wurden der Stand der Forschung und die praktischen Erfahrungen im Unterricht gesichtet und auf ihre Verwertung in der politischen Bildungsarbeit untersucht.

Die Bundeszentrale für politische Bildung dankt allen, die an dem Werkstattgespräch teilgenommen haben. Die Diskussionen auf dieser Tagung sind bearbeitet, fortgeführt und ergänzt worden. Das Ergebnis liegt mit diesem Band vor.

Unser Dank gebührt dem Arbeitskreis »Theorie und Praxis der politischen Bildung« und allen Autorinnen und Autoren, die engagiert und kompetent die aufgeworfenen Fragen weiterbearbeitet haben. Wenn auch noch vieles an dem neuen Profil des Faches zu gestalten und zu formen bleibt, so sind doch wichtige Schritte getan. Viele Fragen sind gestellt und die Richtung, in der weiter zu arbeiten ist, wird deutlich. Daher bleibt zu hoffen, dass für die offenen Fragen bald weitere Klärungen gefunden werden, und der vorliegende Band somit Anstoß für die Weiterentwicklung der Didaktik der politischen Bildung wird.

Franz Kiefer
Koordinierungsstelle Didaktik

Einleitung

Das deutsche Aktieninstitut hatte mit seiner Forderung nach der Einführung eines Schulfaches »Ökonomie« an allen deutschen Schulen eine breite öffentliche Diskussion angestoßen. Die Wirtschaft verfolgt das Ziel die Jugend mit dem Gegenstand vertraut zu machen. Zum Beispiel in Planspielen wie dem der Privatbanken, in dem die Schüler/innen selbst Banker sind und sich gegen die Konkurrenz behaupten müssen. Oder wenn die Raiffeisenbanken zusammen mit Partnern aus der Wirtschaft die besten Konzepte zur Unternehmensgründung prämiieren. Viele einzelne Unternehmen fördern bereits die Schüler/innen mit Programmen für Begabte, mit Praktikumsplätzen oder mit Projektarbeit. Die Initiative der Wirtschafts junior/innen prämiert die Schulen, die ihre Schüler/innen am Erfolgreichsten auf ihre berufliche Zukunft vorbereiten. Die Arbeitsgemeinschaften Schule-Wirtschaft initiieren und gestalten den Dialog und die Kooperation zwischen Schulen und Wirtschaft.

Die Bildungspolitik hat Handlungsbedarf gesehen und in den meisten Ländern ist das Fach Wirtschaft zum Fach Politik/Sozialkunde hinzugekommen. Da man kein eigenständiges Schulfach einführen wollte, hat das Fach Politik Stundenanteile an das Fach Wirtschaft als Teil des neuen Faches abgeben müssen. Ein multidisziplinäres Fach ist entstanden. Diese neue Situation ist für die politische und für die ökonomische Bildung gleichermaßen schwierig. Die Wirtschaftspädagogik und die Wirtschafts didaktik können die politische Orientierung ihrer Gegenstände als Bedrohung wahrnehmen. Dies gilt umgekehrt auch für die Politik didaktik. Hier drängt sich das Bild einer »Muss-Ehe« auf: die Eheleute wollen nicht, aber die Eltern haben die Partner ausgewählt und die Hochzeit festgelegt. Gleichwohl können auch »Muss-Ehen« glücklich werden – um im Bild zu bleiben.

Es gibt eine Reihe von Chancen durch die Zusammenlegung beider Fächer. Sie fördert insbesondere den fächer verbindenden Unterricht, der zurzeit von der Bildungsverwaltung erwartet wird. Der Bereich Wirtschaft ist in dem Standardentwurf für die politische Bildung bereits aufgenommen. Zentrale Fragen der Gegenwart, die die Arbeitslosigkeit und den Umbau des Sozialstaates betreffen, werden verstärkt im Unterricht behandelt. Das Betriebspraktikum kann künftig besser vom Fach begleitet und muss nicht

mehr von anderen Fächern betreut werden. Schließlich scheinen sich viele Schüler/innen für ein Fach Wirtschaft zu interessieren und eine Ausweitung der Themen zu begrüßen. Dies lässt auf eine Anfangsmotivation schließen.

Die Zusammenlegung birgt aber auch eine Reihe von Gefahren. In der Schule gibt es jetzt weniger Zeit für die politische Bildung, da die Stunden- tafeln meist nicht verändert wurden. Die Zunahme wirtschaftlicher Inhalte kann das Fach schleichend verändern und politische Inhalte mehr und mehr in den Hintergrund drängen. Für das oftmals ohnehin schon einstündige Fach in der Schule wird das Studium von zwei Fächern nötig. Allein das Studium der Politikwissenschaft oder der Volks- bzw. Betriebswirtschaft füllt aber schon jetzt die Semesterwochenstunden. In der Folge muss das Studium vom Umfang her halbiert werden. Über die Folgen für den Unter- richt und die Qualitätssicherung kann bisher nur spekuliert werden.

Die Politikdidaktik und die Wirtschaftsdidaktik (die Wirtschaftspädago- gik ist in diesem Band nicht vertreten) haben die Politikwissenschaft und die Ökonomik als Bezugswissenschaften. Sie kommen im ersten Teil zu Wort. Der Politikwissenschaftler *Uwe Andersen* zeigt aus seiner Sicht Schnittfel- der auf. Die wechselseitige Kenntnissnahme und partielle Bezugnahme der beiden Wissenschaften hat tendenziell zugenommen. Insbesondere die In- ternationale Politische Ökonomie leistet hier wichtige Beiträge, aber auch auf anderen thematischen Schnittfeldern wie beispielsweise in der Arbeits- markt- und Umweltpolitik findet die Bezugnahme statt. Am Beispiel der Geld- und Fiskalpolitik auf europäischer Ebene zeigt er das Zusammenwir- ken von governance-Aspekten mit den ökonomischen Ansätzen der Geld- politik.

Auf die Unterschiede von Ökonomik und Politikwissenschaft hinsicht- lich ihrer Logiken und Erkenntnisprogramme macht auch der Wirtschafts- wissenschaftler *Gerhard Willke* aufmerksam. Er sieht eine Verschränkung der Paradigmen am Auffälligsten bei der Wirtschaftspolitik. Die zentralen politischen Herausforderungen sind wirtschafts-, finanz- und sozialpoliti- scher Art. Für beide Wissenschaftsdisziplinen von Belang ist das Zusam- menwirken von Marktsteuerung und politischer Lenkung in mixed econom- ies. Dies zeigt er am Beispiel der Thematik Arbeitslosigkeit und Beschäf- tigungspolitik.

Im zweiten und im dritten Teil zeigen Fachdidaktiker/innen, dass die beiden Fachdidaktiken vor ähnlichen Problemen stehen. Eine Integration der beiden Fachdidaktiken scheint kaum möglich zu sein.

Aus politikdidaktischer Sicht plädiert *Joachim Detjen* für eine solide fach- liche Basis. Die politische Bildung in einem aristotelischen Sinne muss eine Perspektive einnehmen, die spezifisch politisch ist. Sie schließt auch den

Realitätsbereich Ökonomie ein, da die politische und die ökonomische Ordnung in einem engen Verhältnis zueinander stehen. Er identifiziert die Wirtschaftspolitik und die internationalen Verflechtungen der Wirtschaft als weitere Segmente der Verschränkung unter politischen Fragestellungen. Die Politikdidaktik und die Wirtschaftsdidaktik postulieren andere Intentionen, da die Eigenlogiken der Realitätsbereiche differieren.

Peter Massing geht gleichfalls davon aus, dass Politik ohne grundlegende Einsichten in den Funktionszusammenhang Wirtschaft nicht zu verstehen ist. Er setzt sich mit den Fragen der Inhalte der geforderten ökonomischen Bildung auseinander und kommt zu dem Schluss, dass die Wirtschaftsdidaktik unterschiedlichste Konzeptionen anbietet, während die Politikdidaktiker/-innen davon ausgehen, dass die Beantwortung ökonomischer Fragestellungen zur politischen Urteilskompetenz gehört. Er plädiert dafür ökonomische Bildung als politische Bildung zu begreifen, die den mündigen Bürger, der sich auch in der Wirtschaft orientieren kann, als Ziel hat.

Gotthard Breit arbeitet die unterschiedlichen Denk- und Entscheidungsweisen in Politik und Wirtschaft heraus. Er spricht von zwei Kernen, die die Lehrer/-innen mit unterschiedlichen Zielen vermitteln müssen. Anhand zahlreicher aktueller Diskussionen über die Wertvorstellungen in der Wirtschaft arbeitet er die Folgen für die Ziele einer politischen und einer ökonomischen Bildung heraus. Während die Wirtschaft die Jugendlichen für das eigene Handeln auch in der Schule durch ein eigenes Fach, Schülerfirmen oder Projekte begeistern möchte, erinnert Breit an ein Grundverständnis der politischen Bildung, dass sich die Schüler/-innen aus einem selbstbestimmten Grundwerteverständnis heraus sozial und politisch beteiligen lernen sollen.

Mit der Ökonomisierung der Lebenswelten beschäftigt sich *Dagmar Richter* in ihrem Beitrag. Sie untersucht den Beitrag der Wirtschaftsdidaktik im Hinblick auf die dort beschriebenen Kompetenzen und Zielsetzungen und merkt an, dass sie die ökonomische Sozialisation außer Acht lassen. Angesichts der Tatsache, dass Marken (»Brands«) sich im Stadtbild ausbreiten und für den Konsum Erlebnissräume schaffen, werden sie zu symbolischen Quellen für Identitäten, Lebensstile, Freizeitaktivitäten. Die Autostadt des Volkswagenwerkes ist ein Musterbeispiel, das mit viel Pathos, Zeichen und schönem Schein Weltbilder und Ideologien zu prägen versucht. An diesem Beispiel macht sie die Aufgaben einer politischen Bildung klar, in der ökonomische Aspekte eine dienende Rolle haben.

Den Blick von den Zieldiskussionen auf die Ergebnisse der politikdidaktischen und wirtschaftspädagogischen Forschung lenkt der Beitrag von *Georg Weißeno*. Er berichtet von Wissenstests und ihren wenig überzeugenden

Ergebnissen, von der Diskussion über empirisch abzusichernde Kompetenzmodelle in den Fachdidaktiken sowie über die Ergebnisse der Lernforschung zum jeweiligen bereichsspezifischen Wissensaufbau. Dabei geht es um die Präkonzeptionen und mentalen Modelle der Schüler/innen, mit denen ihre Wissenskonstruktionen beschrieben werden können. Forschung ist angewiesen auf normativ begründete Expertenmodelle, die als konzeptuelle Modelle die Kernkonzepte der Politikwissenschaft und der Ökonomik repräsentieren.

Im dritten Teil stellen Wirtschaftsdidaktiker/innen ihre Zielvorstellungen für den Wirtschaftsunterricht vor. *Hans Kaminski* geht in seinem Beitrag ein auf die fachpolitischen, ausbildungs- und wissenschaftspolitischen, sowie schulorganisatorischen Aspekte für die Etablierung einer eigenständigen ökonomischen Bildung im allgemein bildenden Schulsystem. Er lehnt die Integration in die politische Bildung oder die Einführung integrativer Fächer ab und begründet dies mit einem eigenen Referenzsystem zur ökonomischen Bildung. Seine Überlegungen zur Wissenschaftspropädeutik verweisen auf die Ökonomik, die die theoretische Art und Weise der Auseinandersetzung mit dem Wirtschaften der Menschen ist.

Für die Stärkung eines eigenständigen Schulfaches argumentiert auch *Karin Aschenbrücker*. Aus der Analyse der Lehrpläne in verschiedenen Bundesländern folgert sie, dass die curriculare Etablierung der ökonomischen Bildung in Deutschland noch in den Anfängen steht. Dies gilt insbesondere für die Sekundarstufe II. Dabei benötigen die Jugendlichen für jede berufliche Tätigkeit ökonomisches Wissen, Denken und die Fähigkeit optimierend zu handeln. Diese ökonomische Kompetenz kann erworben werden durch projektorientiertes Arbeiten und Fallstudien. Konkret schlägt sie vor in Gründungssituationen von Betrieben einzutreten.

Günther Seeber erörtert Konzepte der kategorialen Wirtschaftsdidaktik. Kategorien begreift er pädagogisch im Sinne Klafkis, d. h. einerseits als Stoffkategorien und andererseits als Form des Erkennens. Über die Stoffkategorien wird der Fachbezug deutlich und deshalb ist es die vordringliche Aufgabe der Wirtschaftsdidaktik die spezifisch ökonomische Perspektive zu erhellen. Sein Kategorienmodell unterscheidet Bildungskategorien (z. B. Tüchtigkeit, Verantwortung, Selbstbestimmung), die den Qualifikationskategorien vorgeordnet sind. Sie sind fachorientiert und beinhalten das Sach-, Verfügungs- und Orientierungswissen. Abschließend zeigt er an einem Unterrichtsbeispiel die ökonomische Perspektive beim Thema Soziale Marktwirtschaft auf.

Den Beitrag des Wirtschaftsunterrichts zur Allgemeinbildung untersucht *Klaus-Peter Kruber*. Er knüpft an bildungstheoretischen Diskussionen an um

zur kategorialen Erschließung von Lebenssituationen zu kommen. Anders als die kaufmännisch ausgerichtete Wirtschaftspädagogik entwickelt er das Konzept einer ökonomischen Bildung durch die Verknüpfung von Stoffkategorien und spezifischen Bildungszielen. Die ökonomische Verhaltenstheorie, die ökonomischen Systemzusammenhänge und die ordnungspolitischen Zusammenhänge sind kennzeichnend für ökonomisches Denken. Die ökonomischen Lebenssituationen will er durch Stoffkategorien wie Bedürfnisse, Kosten-Nutzen-Überlegungen, Wirtschaftskreisläufe, Märkte, Wettbewerb u. a. m. strukturieren und auf Leitfragen zur Bedeutsamkeit für die Lernenden richten.

Thomas Retzmann beschäftigt sich in seinem Beitrag mit den Folgen bildungspolitischer Entscheidungen für die beiden Domänen. Er identifiziert in der Bildungspolitik angesichts der knappen Mittel zwar den Wunsch nach Ausweitung der ökonomischen Bildung, erkennt jedoch in der praktischen Umsetzung den Versuch der Integrationslösungen. Sie können allerdings didaktisch bisher nicht ausgefüllt werden, weil eine Verschmelzung von politischer und ökonomischer Bildung unverantwortbar ist. Er fordert mehr Raum für die ökonomische Bildung und gleichzeitig mehr Raum für die politische Bildung

Reinhold Hedtke stellt die These auf, dass die fachdidaktischen Debatten unterkomplex sind. Er schildert seine Auffassung, dass die Integration ökonomischer und politischer Bildung möglich ist.

Im Teil Unterrichtspraxis werden Vorschläge für die Umsetzung ökonomischer Themen gemacht. Einen Rückblick in die Inszenierungsgeschichte wagt *Tilman Grammes*. Er rekonstruiert anhand von Unterrichtsmaterialien die Entwicklung der programmatischen Diskussion um die gute Wirtschaftsordnung vom 18. bis 20. Jahrhundert. Die abgedruckten Dokumente zeigen eindrucksvoll, mit welchen Grundfragen sich der Unterricht in drei Jahrhunderten beschäftigt hat.

Ingo Juchler beschäftigt sich mit den jüngsten Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt nach Hartz IV. Er geht der politischen Debatte nach und wählt nach dem umfassenden Politikverständnis Materialien aus, die das Phänom der Massenarbeitslosigkeit im Kontext der politischen Folgen diskutierbar machen.

Der Beitrag von *Kurt Lach* bietet zweierlei: Zum einen zeigt er, wie man mit dem Analyseinstrument von Massing einen aktuellen Sachgegenstand über die Tageszeitungen erschließen und die prozessualen Aspekte der OPEL-Krise unterrichtlich aufarbeiten kann. Zum anderen konkretisiert er, wie man die in den ausgewählten Texten vorhandenen Sachinformationen auswertet.

Die schüleraktivierende Unterrichtsreihe von *Jürgen Kalb* beschäftigt sich mit der Debatte zwischen Neokeynesianern, Angebotstheoretikern, Sachverständigen, Politiker/innen über Wege aus der Massenarbeitslosigkeit. Zur aktuellen Konjunkturpolitik bietet er zahlreiche Lernanlässe durch Karikaturen, ein Entscheidungsspiel (Ausschusssitzung mit Expertenbefragung), einen Webquest und Texte an.

Der Unterrichtsreihe zur Karstadt-Krise für einen Neigungskurs Wirtschaft (Jahrgangsstufe 13) von *Christian Henkel* und *Beate Thull* liegt ein umfassender Politikbegriff zugrunde. Ökonomische Inhalte werden integriert. Neben der Analyse betriebswirtschaftlicher Vorgänge und Einzelentscheidungen nehmen sie in ihrer handlungsorientierten Reihe auch die Bewertung des gesamtgesellschaftlichen Zusammenhangs in den Blick.

Die Unterrichtsreihe zum Konsumentenverhalten von *Detlef Eichner* zielt auf konkrete Lebenshilfe. Er untersucht an einem Fall-Beispiel aus der Gastronomie das Handeln und die individuellen Perspektiven von Anbietern und Verbrauchern.

Die in den Beiträgen angesprochenen Problemfelder können die Konturen eines zeitgemäßen Politik- und Wirtschaftsunterrichts nur andeuten. Die Lehrer/innen sind aufgefordert ihr Aufgabenfeld angesichts der politischen Entscheidungen neu zu denken bzw. zu aktualisieren. Die Rahmenbedingungen für den Politikunterricht haben sich verändert, weil die Forderungen von Gewerkschaften und Arbeitgebern nach einem eigenen Schulfach Wirtschaft in den meisten Ländern nicht erfüllt wurden. Die bisherigen Leistungen der politischen Bildung, die wirtschaftspolitische Themen immer schon berücksichtigt hatte, haben die Akteure aus der Wirtschaft nicht überzeugt. Die Politiker/innen haben deshalb betriebs- und volkswirtschaftliche Inhalte neu eingeführt bzw. erheblich ausgeweitet. Dadurch ist eine für alle unbefriedigende Situation entstanden. Die Lehrer/innen sind alleine gelassen, weil es bisher kein Konzept für ein Integrationsfach oder für eine Umorientierung der politischen Bildung gibt, das hinreichend anschlussfähig ist an die Konzepte der Bezugswissenschaften und Fachdidaktiken.

Die Beiträge der Fachdidaktiker/innen in diesem Band können als Ausweg für die neue Situation durchweg nur anbieten, dass sich die Lehrer/innen für ihre Unterrichtspraxis künftig multidisziplinär einarbeiten müssen. Die Didaktiker/innen sehen aufgrund der Eigenlogiken insgesamt wenige Gemeinsamkeiten in Zielen und Inhalten. Deutlich wird in den Beiträgen aus der Unterrichtspraxis aber auch, dass sich die Lehrer/innen bereits auf die neue Situation eingestellt und aus der Unterrichtserfahrung Lösungen gefunden haben. Dies mag man begrüßen oder als weiteren Schritt der Ent-